

Preis für kickende Legende

Bebbi-Bryys Hommage an Ex-FCB-Star und Fussballlegende Karl Odermatt

Die Basler Bürgergemeinde hat gestern Abend Karl Odermatt für seine sportlichen Verdienste und den Einsatz für ein lebenswertes Basel geehrt.

REGINA ERB

«I due schwelge und gib ihm dr Helge»: Felix Eymann, Präsident der Basler Bürgergemeinde, überreichte dem 65-jährigen Karl Odermatt im Stadthaus ein speziell für die Ehrung gemaltes Bild von Christoph Gloor. Als Sujet – es war nicht anders zu erwarten – wählte der Kunstmaler das St. Jakob-Denkmal und erläuterte der Fan- und Gästeschar die Symbolik seines Bildes. Karl Odermatt sei nicht zu sehen, aber er stecke in jedem Pinselstrich und selbstverständlich im rot-blauen «Joggeli»-Stadion, meinte der Helge-Maler.

Otto Demarmels, einst ebenfalls begabter und berühmter FCB-Spieler, würdigte seinen ehemaligen Fussballkollegen und Freund Karl Odermatt mit launigen Worten. «Eines meiner Lieblingsfächer in der Schule war Geschichte. Cäsar und Alexander und Dschingis Khan interessierten mich ungemain. Die Schlachten von Sempach und Morgarten auch, aber zu St. Jakob, da habe ich selber zugeschlagen», sagte Otteli, wie er damals liebevoll genannt wurde. Grosse historische Figuren hätten ihn begeistert. Das waren Karl, der Grosse, Karl, der Kühne – und zu guter Letzt noch Karl, der Kahle, nämlich Karl, der begnadete Fussballer und stets faire Spieler.

Den Trainer ausgetrickt

Während der damaligen Glanzzeit, als sich der FCB in der Saison 1966/67 den Meistertitel und den Cup-Pokal erspielte, da hatte das Duo Odermatt/Demarmels beinahe nur Höhepunkte auf dem grünen Rasen. Und obwohl Trainer Helmut Benthaus während der «drey scheenschte Dääg» keine Absenzen seiner Spieler duldeten, zog es Karl Odermatt mit aller Macht in die Gässli und zu seinem Schysdräggygli. Die Freude liess er sich nicht nehmen.

«Dr Bebbi-Bryys, das ist so etwas wie der Basler «Oscar», und Karli hat ihn verdient», betonte Otto Demarmels. Er kam aber auch auf das Gastspiel von Karl Odermatt bei YB im Jahr 1975 zu sprechen. Und ausgerechnet morgen



IN GUTER GESELLSCHAFT Der dritte Bebbi-Bryys nach George Gruntz und Clara B. Wilpert erhielt Karl Odermatt. ANDREAS FROSSARD

wird der Preisträger der Bürgergemeinde und wohl von halb Basel gegen ausen Ruhe bewahren, aber innerlich kochen, wenn die Basler und die Berner im Joggeli den Meister unter sich ausmachen. «Ich bin fest davon überzeugt, dass Basel gewinnt. Ohne Wenn und Aber», betonte der sichtlich gerührte

Karl Odermatt. Und ein betagter, «aagfrässene» Anhänger des FC Basel meinte: «Dieser Mann macht beste Werbung für den FCB und die Stadt Basel.»

Beim Apéro erklärte der nach George Gruntz und Clara Wilpert dritte Bebbi-Bryys-Träger, dass der Helgen von Christoph Gloor in seinem Haus in

Rickenbach einen Ehrenplatz erhalte. Und Otto Demarmels versprach er hoch und heilig, ihn zum nächsten Rissotto-Essen einzuladen. Das sei eine späte Revanche aus der aktiven Zeit, als er auf dem Fussballfeld die Order erteilte: «Otti, schiebsch mr denn dr Ball vo linggs zue, drno mach i no e Gool.»

Region soll freundlicher für Familien sein

Tagung Familienfreundliche Massnahmen verlangt

KATRIN MÜLLER

«Familienfreundlichkeit ist ein Standortfaktor», sagte Regierungsrat Ralph Lewin im Rahmen einer Impulstagung. Diese ist eine Aktion des Round Tables «Familienfreundliche Wirtschaftsregion Basel». Der Runde Tisch wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Er ist ein Zusammenschluss von staatlichen Stellen, Wirtschaftsverbänden und Unternehmen. Round Table hat zum primären Ziel, Basel als familienfreundliche Region zu positionieren.

Die Region Basel sei im Wettbewerb mit der ganzen Welt, wenn es darum gehe, qualifizierte Fachkräfte zu finden, erklärte der Vorsteher des Basler Wirtschafts- und Sozialdepartements, Ralph Lewin. Für diese sei nicht nur der Lohn entscheidend, sondern die Lebensqualität in einer Region insgesamt. Dazu gehöre auch, dass sich die ganze Familie wohlfühlen müsse.

Unternehmen als Vorbilder

Gerade für hochspezialisierte Unternehmen werde es immer schwieriger, gut ausgebildete Mitarbeiter zu finden, fuhr Regierungsrat Lewin fort. Deshalb seien auch Betreuungsangebote wichtig, die es Frauen auch nach der Geburt eines Kindes ermöglichen, weiterzuarbeiten. Nur so könne das Potenzial von gut ausgebildeten Frauen erschlossen werden. Ralph Lewin zitierte eine Studie, die 2005 vom Institut Prognos durchgeführt worden war. Diese kam zum Schluss, dass familienfreundliche Strukturen nicht nur das Image eines Unternehmens verbessern, sondern sich auch längerfristig auszahlen.

Auch Regierungspräsident Guy Morin plädierte für eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. «Das ist ein Schwerpunktthema für die Regierung», erklärte er. Der Round Table sei wichtig, da die darin vertretenen Unternehmen eine Vorbildfunktion einnehmen. Er plädierte zudem für eine gleichberechtigte Verteilung der Erwerbs- und Hausarbeit. Noch immer würden nur zwölf Prozent der männlichen Arbeitnehmer Teilzeit arbeiten, während es bei den Frauen vier Fünftel seien. Die Familienarbeit müsse im Vergleich zu Erwerbsarbeit aufgewertet werden, gerade auch im Hinblick auf die demografische Entwicklung.

Anklang bei der Wirtschaft

Auch Wirtschaftsvertreter waren an der Tagung zugegen. Sie traten als Promotoren auf, die mit familienfreundlichen Massnahmen gute Erfahrungen gemacht hatten. Walter Ritter, der Leiter der Abteilung Human Resources von Syngenta, zeigte sich dabei froh über die Institution Round Table. Der Konzern habe zwar schon länger familienfreundliche Massnahmen ergriffen, der Runde Tisch helfe allerdings, die Anstrengungen zu fokussieren. Er nehme die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ernst. «Wir beschäftigen Familien», betonte Ritter.

Da viele der Mitarbeiter von Syngenta aus der ganzen Welt stammen, müsse man dafür sorgen, dass sich die ganze Familie in der Region wohlfühle. «Sonst bleiben sie nicht lange.» Zu den betrieblichen Vorteilen gehören laut Walter Ritter etwa flexible Arbeitszeiten, eine firmeneigene Kinderbetreuung und nicht zuletzt umfassende Beratungsangebote.

Nicht auf Kosten anderer Mitarbeiter

Auch Katja Müggler von der Beratungsfirma Proitera sprach sich für eine familienfreundliche Unternehmenspolitik aus. «Es muss mehr Teilzeitstellen geben, gerade auch für Männer», forderte sie. Es sei aber ebenfalls wichtig, dass die familienfreundlichen Massnahmen nicht auf Kosten anderer Mitarbeiter gingen. Auch sei es wichtig, dass endlich überall geschlechtsneutrale Löhne eingeführt würden. Wenn Frauen weniger verdienen, als ihre Partner, dann würden sie aus ökonomischer Notwendigkeit nach der Geburt eines Kindes zuhause bleiben.

Auch die Fachhochschule Nordwestschweiz beteiligt sich am Round Table. Direktionspräsident Richard Bühler erklärte, er sei der festen Überzeugung, dass die Region durch die Familienfreundlichkeit gestärkt würde.

TROMMELN FÜR DIE UMWELT



20 JAHRE ERFOLGREICHES KONSERVENDOSEN-RECYCLING Jährlich werden in der Schweiz 12000 Tonnen Stahlblech gesammelt, was dem Gewicht des Pariser Eiffelturms entspricht. Diese Marke und das 20-Jahr-Jubiläum will der Verein «Ferro Recycling» feiern und lädt dazu in verschiedenen Schweizer Städten zum lauten Trommeln für die Umwelt ein. Gestern war die Basler Bevölkerung auf dem Markplatz eingeladen, die verteilten Trommeln zu benutzen und die Alphornmusikerin Eliana Burki zu begleiten. Grussworte sprachen Regierungsrat Christoph Eymann und Gewerbedirektor Peter Malama. NICOLE NARS-ZIMMER

Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung
Schützenstrasse 2-6, 4410 Liestal

<http://www.bz-ag.ch>

Zurück ...
